

die vier Stützpunkte als starke Widerlager zu behandeln sind, woraus ein Raumgewinn und eine Massenersparung hervorgeht.

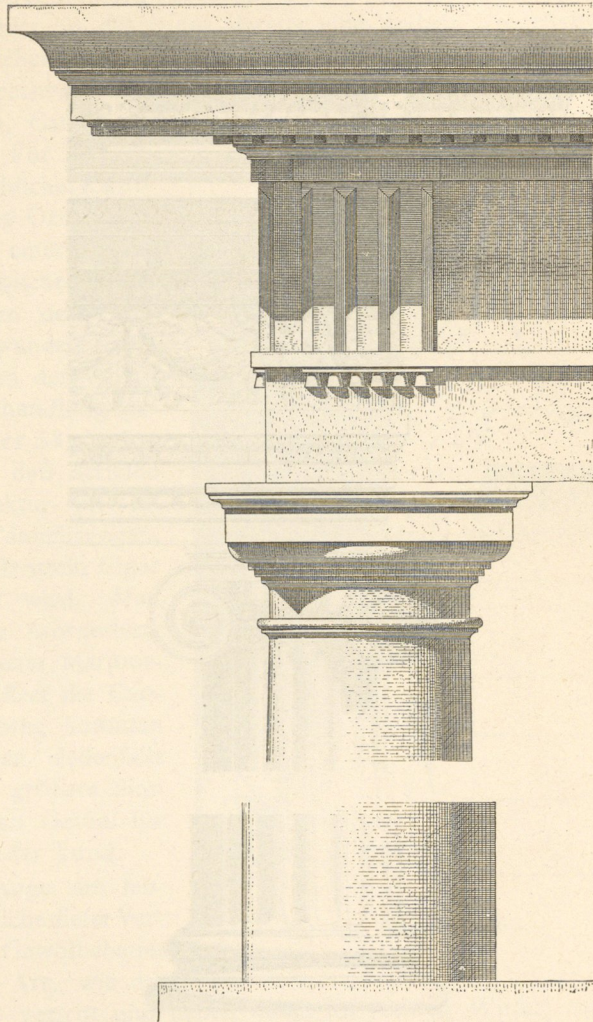
Neben diesen Gewölbformen kommt als dritte in der römischen Architektur noch die Kuppel vor, d. h. eine halbirte hohle Kugel, welche einen kreisrunden Raum überdeckt (vgl. Fig. 262). Ihre Construction wird durch horizontal gelagerte Schichten von Steinen gebildet, die vermöge ihres nach dem Mittelpunkt der Kugel gerichteten Keilschnittes die Wölbung nach den statischen Gesetzen des einfachen Halbkreisbogens bewirken. Ihre Last wuchet in gleicher Weise auf allen Theilen des runden Mauerzylinders (des Tambours), auf welchem sie ruht, und der demnach eine kräftig massenhafte Anlage erfordert. Auch für die halbkreisförmige Nische, mit welcher man rechtwinklige Räume an der einen Schmalseite zu schließen liebte, wurde meistens eine Halbkuppel als Wölbung gewählt.

Aber nicht bloß für die Ueberdeckung der Räume, sondern auch für die Gliederung der inneren

Wandflächen erwies sich der Bogenbau wichtig. Man theilte die Mauermaße entweder durch flache Blendbögen, oder gab ihr

durch ein System überwölbter Nischen eine durch energischeren Wechsel von Licht und Schatten bedeutungsvolle Behandlung und zugleich dem Raume mannichfache Erweiterung. Doch war der Bogenbau allein für diese Art der Decoration und Massengliederung nicht ausreichend. Er bedurfte eines anderen Factors, der, was ihm an innerer, künstlerischer Durchbildung abging, ersetzte. Dazu wurde der Säulenbau ausersehen.

Kuppel.



Belebung der Wandflächen.

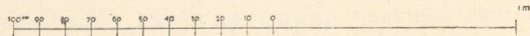


Fig. 257. Römisch-dorische Ordnung. Marcellustheater.